Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Jäger's Buchhandlg. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Neothaus, Adolf Steiner. — Görlitz: G. Müller. — Halle a. S.: J. Barck & Co. — Magdeburg: Robert Kiess. — Minden: C. Marowski. —

Morgen-Ausgabe.

Wien: A. Oppelik, Stubenbastei 2. — Amsterdam: A. Dalamar Ann., Spuistraat 184. — Frankreich: G. L. Daube & Co. in Paris, 31 bis Faubourg-Montmartre. — England: G. L. Daube & Co. in London, 30 Fleet Street. — Polen und Russland: Rajchmann & Frendler in Warschau, Senatorengasse 23.

Nr. 5. **Berlin, Sonntag den 4. Januar 1885, Morgens.** **24. Jahrgang.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Expeditionen** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.,** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** incl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin S8, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Die Redaktion und die Expedition **frankiren** alle ihre Sendungen, nehmen daher auch nur **frankirte** Briefe an.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolffs Bureau.)

Paris, Sonnabend 3. Januar. Der „Agence Havas" zufolge stünde der Rücktritt des Kriegsministers Campenon bevor, General Lewal werde als dessen Nachfolger genannt.

London, Sonnabend 3. Januar, Nachmittags. Das Befinden Gladstones hat sich gebessert, derselbe wird nach dem heute Nachmittag stattfindenden Kabinetsrath nach Hawarden zurückkehren. — In dem Tunnel der Eisenbahn zwischen Gower Street und Kings-Croß, in welchem gestern Abend die Explosion stattgefunden hat, sind eine Spiralfeder und einige angebrannte Stücke von einem Stoff gefunden worden, wie er bei der Fabrikation von Schießbaumwolle verwendet zu werden pflegt.

Belgrad, Sonnabend 3. Januar. Die Skupschtina ist zum 11. d. M. einberufen und gleichzeitig bis zum 27. Mai vertagt worden.

Konstantinopel, Sonnabend 3. Januar. Der Gesandte in Teheran, Fakri Bey, welcher sich zur Zeit in Konstantinopel befindet, ist an Stelle Artin Effendis zum Unterstaatssekretair im Auswärtigen Amte ernannt worden.

Kairo, Sonnabend 3. Januar. Die Vertretung der Regierung in dem Prozesse der Staatsschuldentilgungskasse vor dem Appellgericht hat der Advokat Mansardi, der Vertreter der durch das Bombardement von Alexandrien Beschädigten, übernommen.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten

aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Pfarrer Hingmann an der Jerusalemskirche zu Berlin und dem Ober-Postkommissarius Bochmann zu Leipzig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Universitäts-Professor Dr. Schneider zu Berlin, bisher Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, und dem Kreis-Bauinspektor, Baurath Dieckhoff zu Aachen, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem evangelischen Lehrer Rickert zu Groß-Harrie im Kreise Kiel, und dem katholischen Lehrer Bonin zu Borsk im Kreise Kontzig den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie den katholischen Lehrern Schmitt zu Ginsteldorf im Kreise Marburg, Stankiewicz zu Wyrzeka im Kreise Kosten, Gottschalk zu Rakow im Kreise Schildberg und Alles zu Jersch im Kreise Saarburg, und dem pensionirten Steuer-Aufseher Kipke zu Reichenbach i. Schl. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Generallieutenant Freiherrn von Gemmingen, Kommandeur der 14. Division, und dem Generalmajor v. Hahnke, Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordensinsignien zu ertheilen, und zwar Ersterem: des Ehrenkreuzes erster Klasse mit der Krone des fürstlich lippischen Gesammthauses, Letzterem des großherzoglich badischen Hausordens der Treue, des Großkreuzes des königlich schwedischen Schwertordens und des königlich portugiesischen vereinigten militairischen großen Ehrenzeichens des Christus- und des San Bento d'Aviz Ordens.

Deutsches Reich.

Der großherzoglich hessische Bauaccessist Dr. Emil Laubenbemer ist zum Eisenbahn-Bauinspektor bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt und demselben die Stelle des Vorstehers des bautechnischen Bureaus der Generaldirektion zu Straßburg übertragen.

Der Notar Bollenbeck in Kolmar ist aus dem Justizdienst des Reichslandes ausgeschieden.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

die Gerichtsassessoren Latour, Senff und Ifenbart zu Amtsrichtern zu ernennen; sowie

dem Gerichtsschreiber und littauischen Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Memel, Sekretair Bangehr,

dem Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht zu Breslau, Sekretair Münch, und

dem Gerichtsschreiber, Sekretair Hannemann zu Belgard bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Dem Plankammer-Inspektor bei dem königlichen Statistischen Bureau in Berlin, Dr. phil. Henry Lange, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Der Rechtsanwalt Haffenstein zu Dortelsburg ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dortelsburg,

der Rechtsanwalt Szafranski zu Pudewitz zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pudewitz,

der Rechtsanwalt Kanther zu Liegnitz zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liegnitz, und

der Rechtsanwalt Diebelt zu Bleicherode zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg a. S., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bleicherode, ernannt worden.

Versetzt sind: der Landrichter Kellerhof in Elberfeld und der Amtsrichter v. Weiler in Düsseldorf als Landrichter an das Landgericht in Düsseldorf, der Amtsrichter Rüter in Ostrowo als Landrichter an das Landgericht daselbst, der Amtsrichter Bette in Rheinau an das Amtsgericht in Ostrowo, und der Amtsrichter Dr. Frischen in Lyck an das Amtsgericht I. in Berlin.

Dem Landgerichtsrath Scholz in Hirschberg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

Der Staatsanwalt Dallwitz in Allenstein ist an das Landgericht in Bromberg versetzt.

In der Liste der Rechtsanwalte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Rasquin bei dem Amtsgericht in Mülheim a. Rhein.

In die Liste der Rechtsanwalte sind eingetragen: der Gerichtsassessor Eugen Wolff bei dem Kammergericht, der Rechtsanwalt Schenck, früher in Essen, bei dem Landgericht I. in Berlin, der Gerichtsassessor Fahle bei dem Amtsgericht in Schwiebus, der Gerichtsassessor Kühnemann bei dem Amtsgericht in Weißenfels, der Gerichtsassessor Pauly bei dem Amtsgericht in Marburg, der Gerichtsassessor Schlee bei dem Landgericht in Thorn, der Gerichtsassessor Hugo Goldschmidt bei dem Landgericht in Frankfurt a. M., und der Gerichtsassessor Breberlow bei dem Amtsgericht in Pyritz.

Der Amtsgerichtsrath Hammer in Berlin und der Rechtsanwalt und Notar v. Ulanski in Neu-Ruppin sind gestorben.

Die Handelskammer zu Hamburg hat bereits für das eben geschlossene Jahr, einem bei derselben üblichen Usus folgend, einen Bericht veröffentlicht, und unsere Freihandelspresse hat mit einer gewissen Eilfertigkeit sich desselben bemächtigt, natürlich nur, um die Verderblichkeit der Schutzzollwirthschaft von Neuem behaupten zu können.

Daran, daß die Hamburger Handelskammer freihändlerisch gesinnt sei, hat zwar wohl Niemand gezweifelt, ebensowenig daran, daß ihre Auslassungen diesem Standpunkte möglichst günstig lauten würden. Hält man aber diese Umstände zusammen mit dem aus der letzten Hamburger Handelsstatistik erbrachten thatsächlichen Beweise, daß im Jahre 1883 das Hamburger Geschäft und namentlich [illegible] und das als Export- und Importplatz für Deutschland vermittelnde Geschäft ganz erheblich im Wachsen befindlich gewesen, so wird der Eingangssatz des Urtheils über die allgemeine Geschäftslage des Jahres 1884 keineswegs mehr einen so vernichtenden Eindruck hervorrufen, wie die Freihandelspresse ihren Lesern einbilden möchte, daß er für die deutsche Wirthschaftslage bedeute. Dieser Eingangssatz lautet:

Die Signatur des verflossenen Jahres ist in geschäftlicher Hinsicht im Wesentlichen dieselbe gewesen, wie diejenige des Vorjahres, nur haben sich die charakteristischen Erscheinungen in verschärftem Maße geltend gemacht. Alle diese Erscheinungen lassen sich mehr oder weniger auf eine zurückführen, nämlich auf die allgemeine Ueberfüllung in allen Zweigen wirthschaftlicher Thätigkeit.

Offen gestanden, haben wir befürchtet, das Urtheil über die wirthschaftlichen Ergebnisse des Jahres 1884 würde weniger günstig lauten; wenn vom Hamburger Gesichtspunkte aus seine Signatur derjenigen des Vorjahres gleicht, so dürfte, wenn erst eingehendere Berichte vorliegen, sich ein immerhin günstiges Gesammtresultat für Deutschland ergeben, und wohl um so mehr, als das Urtheil der Hamburger Handelskammer sich, wie ja auch natürlich, mehr auf die distributiven, als auf die produzirenden Thätigkeiten bezieht. Dieselbe fährt nämlich unmittelbar fort:

Die übergroße Zahl von Mitbewerbern in allen Geschäftszweigen hat die Verdienste aus der vermittelnden Thätigkeit des Handels und der Schiffahrt auf ein vielfach kaum mehr lohnendes Maß herabgedrückt. Ueberall ist die Produktion derartig gesteigert worden, daß der Konsum die Mengen der Waaren nicht mehr aufzunehmen vermag, daß alle Märkte überfüllt sind und die Preise stetig rückgängige Bewegung verfolgen, welche der Spekulation jede gesunde Grundlage zu belebendem Eingreifen entzieht.

Im Weiteren wird dann gesagt, diese Erscheinung betreffe alle Waarengattungen, und müsse der besonders lebhaft klagenden Landwirthschaft gegenüber, „deren Klagen wohl begründet sein mögen", hervorgehoben werden, „daß ähnliche Verhältnisse auf allen Gebieten wirthschaftlicher Thätigkeit obwalten"; dann wird fortgefahren:

Die mehr oder weniger in allen Staaten hervortretenden Bestrebungen, den inneren Markt durch Ausschluß der fremden Erzeugnisse zu erleichtern, können, schon weil sie sich in ihren Wirkungen gegenseitig aufheben, für die allgemeine Lage keine Abhülfe schaffen und nur die natürliche Ausgleichung erschweren.

Die Handelskammer hat nun zwar nicht für nothwendig gehalten, zu erwähnen, daß im freihändlerischen England die wirthschaftliche Situation mindestens eben so kritisch, wenn nicht kritischer liegt, als sonst wo; wenn aber, wie sie sagt, „überall die Produktion derartig gesteigert ist, daß alle Märkte überfüllt sind", so weiß Jeder, der es wissen will, daß die von England ausgehende fieberhafte Thätigkeit des Behauptung von Absatzmärkten in nationaler Wirthschaftspolitik folgenden Gebieten es war, die diesen Zustand zum großen Theil herbeigeführt. Wenn aber diese von der Kammer beklagten Erfahrungen allgemeine sind, so möchte doch gut sein, sich daran zu erinnern, wie es wohl auf unserem deutschen Wirthschaftsgebiete aussehen würde, wenn nicht 1879 das zur Sicherung des heimischen Marktes Erforderliche geschehen wäre. Unseres Bedünkens beweist gerade der letztzitirte Satz für und nicht gegen die Nothwendigkeit der deutschen Schutzzollpolitik.

Haben Handel und Schifffahrt in Folge der rückgängigen Preisbewegung nur vermocht, der Handelskammer zu gering erscheinende Gewinne zu erzielen, so entsteht die Frage, ob bei den durch fortdauernde Entwickelung des Transportwesens bedingten Verhältnissen überhaupt der Großhandel wird erwarten dürfen, Gewinne in solcher Höhe zu erzielen, wie er früher gewohnt war. Außerdem aber beweist die Klage über Rückgang aller Preise nur von Neuem, wie falsch die Behauptung ist, die allgemeine Schutzzollpolitik vertheuere den Konsumenten alle Bedürfnisse. Sind aber auch die Handelsgewinne gegen früher reduzirte, so deutet die Kammer selbst an, auf welche Weise der Handel Hamburgs dennoch schließlich zu im Allgemeinen befriedigenden Ergebnissen gelangt sein dürfte; sie fährt nämlich fort:

Die dargelegten Erscheinungen haben auf der anderen Seite eine quantitative Zunahme der Umsätze und des Verkehrs zur Folge gehabt; auch unserem Platze ist vielfache zu Gute gekommen, wozu namentlich die große Zahl disponibler Dampfschiffe, die zur Beschäftigung derselben erfolgte Einrichtung regelmäßiger Dampfschiffsverbindungen zwischen hier und überseeischen Plätzen, auch wenn der Verkehr mit denselben für den Anfang keine volle Rentabilität in Aussicht stellte, beigetragen hat. Hamburg hat bisher seine Stellung als erster Handelsplatz des Kontinents behauptet.

Es wird dann die im Antwerpener Handelsbericht ausgesprochene Behauptung, dieser Platz habe Hamburg an Tonnengahl des Waarenumsatzes überflügelt, als haltlos erwiesen und gesagt:

So weit sich jetzt übersehen und namentlich aus dem großen, mit den jetzigen Anlagen kaum zu bewältigenden Waaren- und Schiffsandrange an den Quais schließen läßt, ist im verflossenen Jahre diese Stellung — als erster Handelsplatz des Kontinents — behauptet worden. Auch die industrielle Thätigkeit hat sich hier vermehrt und wird sich vermuthlich im Hinblick auf den in wenigen Jahren erfolgenden Zollanschluß und die dadurch gebotene günstigere Absatzgelegenheit nach dem deutschen Inlande ferner vermehren, was auf den Handel günstig zurückwirken wird, da eine umfangreiche Industrie an Ort und Stelle der sicherste Abnehmer und die festeste Stütze für den Eigenhandel ist.

Man wird kaum glauben wollen, daß aus der obigen Klage über geschmälerte Handelsgewinne im Zusammenhange mit dem sonst über die allgemeine Lage Gesagten Jemand versucht sein würde, vom freihändlerisch-pessimistischen Standpunkte aus dieses Urtheil zu fruktifiziren, und doch hat unsere Freihandelspresse es gethan; vielleicht auch ein Beweis dafür, wie sehr sie darauf angewiesen ist, sich an Strohhalme zu klammern. Sonst hätten doch schon die an die Folgen des Zollanschlusses geknüpften Erwartungen diese Presse eintgermaßen stutzig machen sollen, da sie in direktem Gegensatze zu ihren Voraussagungen stehen.

Freudig begrüßt die Handelskammer das Eintreten Deutschlands in eine aktive Kolonialpolitik und die Art, wie es geschehen. Auch mit der Absicht, „durch Dampfersubventionen größere Betheiligung Deutschlands im überseeischen Verkehr zu bewirken", erklärt sie sich im Prinzip einverstanden; sie sagt:

Wir sind der Ansicht, daß jede neue Dampfschiffslinie, und zwar um so mehr, je vollkommener sich vorwärts. Scheu huscht das weiße Schneehuhn — die Rieve — durch die Büsche, die Schneehasen und die Bekassinen, das Heer der sumpfgewohnten Vögel, fliegt schwirrend in die Höhe, das wilde Rennthier, den Schuß des Jägers fürchtend, zagt flüchtig hinauf in seine Eisesregionen, — der Wolf, der Bär, die Uebermacht des Menschen fürchtend, versteckt sich scheu im Dickicht der Unduchdringlichkeit. Ein Brausen schlägt an des Wanderers Ohr, bei jedem Schritt kommt es dir näher, bis endlich ein Tosen ringsum die Luft erschütternd macht. Der Urwald lichtet sich ein wenig und durch das Geäste blitzt eine schaumige Fluth Dir entgegen, gewaltige Wassermassen, wie sie nur des Nordens Schnee, der durch der Sonne nimmer müde Strahlen mit einem Male schmilzt, erzeugen kann, stürzen jäh hinab in graufe Tiefen. Weiß schäumend, in ihrem Sturze bald einen Baum, bald einen Felsblock im wilden Strudel mit sich reißend, rasen sie hinunter, zu Staub zerschellt wallen sie wiederum empor.

Wie die Natur überhaupt so hoch im Norden in jeder Phase ihres Seins und Lebens unsagbar-mächtiger, wilder, schroffer, unvermittelter — ich möchte fast sagen natürlicher — auftritt, als im Süden, so sind auch Norlands und Lapplands Wasserfälle mit keinen anderen zu vergleichen. Unbekannt und ungenannt durchbrausen sie die Wildniß; es dauert lange, bis eines Menschen Fuß sich durch die grauigen Urwaldungen, durch ihre Sümpfe und Steingefilde zu ihnen arbeitet — ist es ihm gelungen, mit Aufwand aller seiner Kräfte sich Bahn zu brechen zu jenen nordischen Phänomenen, dann steht er staunend, keines Wortes mächtig, davor, die Größe, die Urkraft wirkt fast erdrückend auf jedes menschliche Gemüth, fast ist's, als ob man einen Blick thut in eine Welt, die noch im Werden liegt, wo all die Stoffe, aus denen der Herr dies Ding, das wir Erde nennen, schuf, noch nicht genügend mit ein-

---

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

43 Berlin, den 4. Januar 1885.

Schuld und Sühne.

Roman von E. v. Wald-Zedtwitz.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Das Mädchen ergriff die erste der Raritäten; ein gestickter Gürtel war's, wie ihn dort zu Lande die Bräute tragen, auf rothen Luchsfellen saßen kostbare Gieder von echtem, gutem Golde mit schön gearbeiteten Rosetten und getriebenen Buckeln. „Wie das flimmert, s'ist eine Pracht!"

„Sieh nur weiter zu, was drinnen ist", sagte die Alte.

„Ein Hochzeitskragen, ach wie schön!" rief Fricka und hielt den Brustlap, einen schön gestickten Kragen mit goldenen und silbernen Behängen reich besetzt, in die Höhe — „und hier — o Mutter Margo — eine Brautkrone — diese Steine, diese Spitzen, welch schöne Blumen — es ist ja köstlich, Margo, und ich soll alle diese Schätze haben, ich diese Obrgeschmeide, diese Ketten um den Hals? Margo, tausendfachen Dank!"

Frickas Augensterne funkelten, ihr Blut wallte so eigentthümlich, so heftig auf. Für wen würde sie sich einst so schmücken? wer war's, von wo kam er, — der Fricka — Norlands Tochter — das Urenkelkind des reckenhaften Königs Knuth von Norge — freien wollte? Ein Recke mußte es sein — ein Mann — stolz — hoch und hehr — vor dem sie ihren starren Sinn in Liebe beugte. Nicht nur das süße Ahnen eines Weibes durchzog ihr Herz, nein, in diesen Augen funkelte es fast wie Kampfeslust, ein Ringen sollte es sein — nicht freiwillig ergab sie sich dem Freiersmann! Die Brautkrone zitterte ein wenig in ihrer Hand, die Flittern und die Sterne schlugen klirrend aneinander, sie hielt sie hoch, trat an den blinden Spiegel und setzte sie sich auf ihr blondes Haupt — stolz wie eine Königin des Nordens betrachtete sie ihr bräutliches Spiegelbild!

„Um Gott", rief Margo. „Nur einmal in meinem Leben darf Norges Jungfrau diese Krone schmücken; setze sie ab, nimm sie vom Kopf, es bedeutet Unglück, viele Thränen!"

Langsam drehte sich Fricka um und nahm den festlichen Schmuck herunter.

In Margos Hütte ward es still, kein Laut — nur ab und zu erklang das Knurren des schwarzen Katers, der sich im Sonnenschein streckte und mit den kraliigen Tatzen die Sonnenstäubchen fing. Schweigend legte Fricka die Kostbarkeiten wieder in die Truhe.

„Mutter Margo", hub das Mädchen endlich an, „Du behältst sie hier — und wenn — wenn —" sie stockte wieder.

„Und wenn Dein Festmann kommt, dann kommst Du, sie Dir zu holen!" beendete Margo.

Fricka barg das erröthende Gesicht in ihrer Schürze, und lange dauerte es, bis sie es wieder hob. Margo war eingeschlafen — leise, auf den Zehen, um ihren Schlummer nicht zu stören, verließ sie die Hütte.

* * *

Mittsommerdagen war vorüber, der Schnee dort oben auf den Bergen wich mehr und mehr den Sonnenstrahlen, laut rauschend stürzten Bäche nieder, die mit der salzigen Fluth des Weltmeeres sich vereinten. Gerüstet stand Fricka vor ihres Vaters Hütte, die Hunde sprangen bellend rings umher, sie wedelten mit dem Schwanze und sprangen an ihr hoch. „O, du wirst nicht vergessen, ich nehme dich mit, versteht sich — du auch — du auch!" rief sie ihnen zu, ihnen liebkosend die Ohren krauend. Der Fischer von der Südspitze, der Vater von Lars Nielsen, trieb seine Kühe und Ziegen heraus, das Weib des Pastors schaute auch schon neugierig aus dem Stalle; Fricka lief schnell zur Mutter Margo, holte ihre Kühe mit dem Kalbe, die Alte umarmte sie zum Lebewohl, denn eben stand sie im Begriff, mit ihren Schutzbefohlenen hinaufzuziehen zu dem Saeter (Sennhütte); ihr Vater begleitete sie, die erste Nacht blieb er oben, dann ging er wieder hinunter, sie ab und zu besuchend.

Fort über die blumigen Triften schritten Vater und Tochter, die Heerde mit den Glocken am Halse zog hinter ihnen, froh, den Bann des Stalles nun für lange Zeit zu entbehren, im Wollgenuß der erlangten Freiheit ergötzten sie sich durch tolle Sprünge.

Rüstig, ohne jede Spur von Ermüdung, schritt Fricka die steilen Berge hinan, kräftig setzte sie die Füße von sich, kein Fehltritt, kein Straucheln war zu bemerken. Dichter Urwald deckte die Hänge, Jahrtausende hindurch stürzt die Natur im ewigen Kreislauf der Zeit hier Stamm auf Stamm, verwesend deckt eine Baumesleiche hier die andere, die Moose und Algen, die Farren und die Beerenstauden wuchern im modernden Gefäser und bilden nach und nach einen Teppich, so üppig und so schwellend, so saftig grün gefärbt, so farbenreich durchwirkt mit Millarden Blumen, wie ihn kein Sultan Persiens je hunter in den Hallen seines Harems kannte. Da, wo der Untergrund zu weich, wo auch die leichteste Last tief sinken würde, hat die Natur geholfen, da schleuderte sie mit titanenhafter Hand das Heer der Felsblöcke nieder, die grau und moosbekleidet daraus hervorragen. Ein jeder Block ein Garten; aus jeder Spalte sprießen Blumen, in jeder Ritze faßte eine zarte Birke, eine Fichte Wurzeln und strebt mit den anderen älteren Genossen hinauf zum Licht. Vorsichtig hüpft man von Stein zu Stein, mühsam durchwindet man das Gewirr der Zweige und ringt

---

Anläßlich der Reichstagseröffnung

ander verbunden sind und wo die Gährung sich noch nicht vollzogen hat.

Dies ist die landschaftliche Szenerie, in die das Mammuth, der Ichthyosaurus und die Riesenhirsche paßten, wo Menschen hausten, einem andern unkräftigeren Geschlecht entsprossen, und wo des Nordens ewige Göttermythe ihren Wohnsitz hatte!"

„Du gamla, Du friska,
Du fjelhöga Nord!"
(Du alter, Du frischer,
Du bergreicher Nord!)

Die Wahrheit dieser Anfangsweise des alten Bardenliedes des Nordens tritt uns hier entgegen; wir fühlen ihre Kraft, die in des Waldes Rauschen, in des Wasserfalles Donnern allzeit lebensfrisch uns hier umgiebt.

„Du gamla, du friska
Du fjelhöga Nord!"

Erik Petersen mit Fricka überwanden alle Schwierigkeiten mit Leichtigkeit — ja sie merkten kaum, daß es überhaupt Schwierigkeiten waren. Von Jugend auf daran gewöhnt, war ihnen die Wildheit der Umgebung zum liebgewordenen Freund geworden.

Leicht wie ein Reh hüpfte Fricka von Stein zu Stein, die schwere Last, die sie auf dem Kopfe trug, schien sie nicht zu fühlen; Erik schritt, wenn auch bedächtiger, so doch nicht weniger sicher hinter ihr. Auch seine Ruhe wurde ihm nicht zur drückenden Bürde, die breiten Schultern schienen sie kaum zu merken — hell läutend, den Glockenklang mit dem monotonen Brüllen begleitend, folgte die Heerde. Den Wasserfall hinan schreitend, fanden sie bald die wohlbekannte Stelle, wo sie den Uebergang ermöglichten; ohne Zaudern durchwateten Beide den Fluß.

(Fortsetzung folgt.)